MediA - Medizinische Assistenz

Gesundheitliche Versorgung
für Menschen in Wohnungsnot

caritas STUTTGART
eva
SkF
vector Stiftung
STUTTGART

Gliederung

I. Vorstellung der Vector Stiftung

II. Ausgangslage: Gesundheitssituation und medizinische Versorgung von Menschen in Wohnungsnot

III. Ansatzpunkt: Zielgruppe und Zugangswege

IV. Aufbau: Bausteine

Baustein I – Gesundheitliche Versorgung

Baustein II – Frauengesundheit

Baustein III – Seelische Gesundheit

V. Ausblick: Projektverlauf

VI. Forschungsprojekt WoGe

Vector Stiftung

- **2011** von den Gründern der Vector Informatik GmbH in Stuttgart errichtet
- Projektförderung in **Baden-Württemberg** mit einem Fördervolumen von **6.3 Mio € / Jahr**
- Bereiche: **Forschung, Bildung** und **Soziales Engagement**
- Soziales Engagement: **2 Schwerpunkte** in der Region Stuttgart

Wohnungslosigkeit

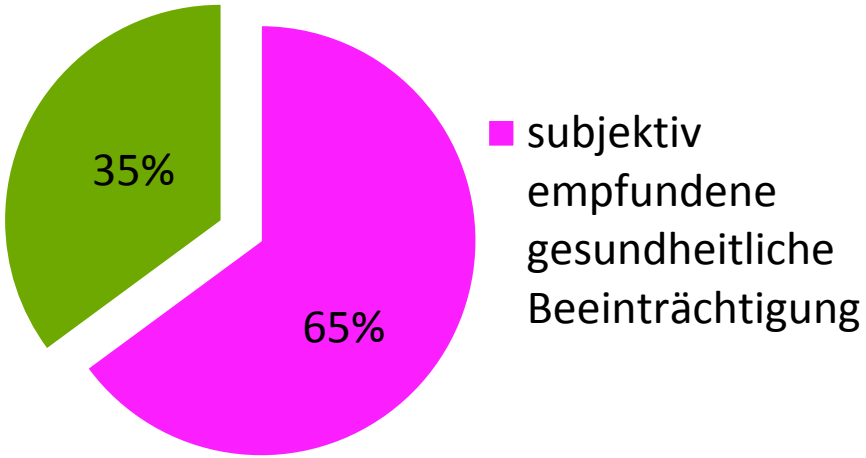
- Verbesserung der Lebenssituation wohnungsloser Menschen
  - MediA
- Verringerung der Anzahl wohnungsloser Menschen in Stuttgart

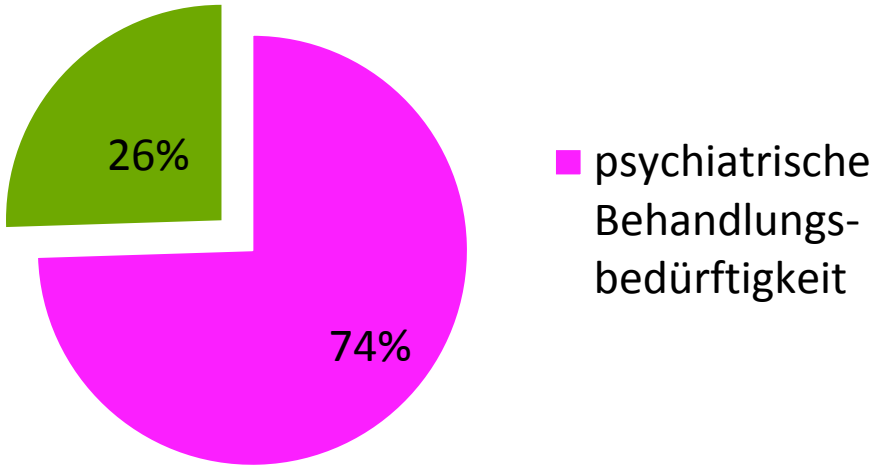
Integration chancenarmer junger Erwachsener in die Gesellschaft

- Tagesstruktur
- Qualifizierung
- Übergang in Ausbildung / Beruf

© Vector Stiftung, 2017

Häufigkeit physischer und psychischer Erkrankungen bei Menschen in Wohnungsnot

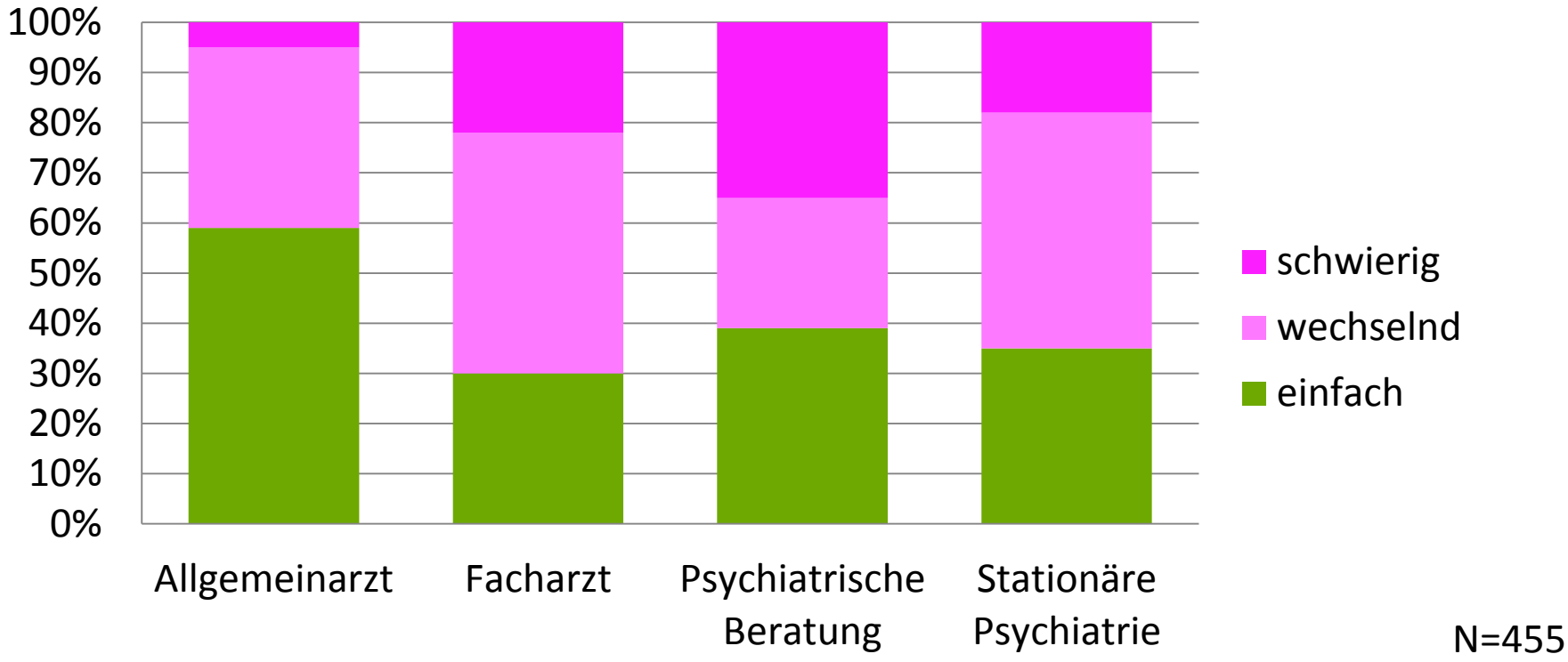




N=232

Bäuml et al. 2017 „Die SEEWOLF-Studie: Seelische und körperliche Erkrankungen bei Wohnungslosen Menschen“

Bewertung der Zugänge zum regulären Gesundheitssystem



Steiger 2010 „Die Auswirkungen von Wohnungslosigkeit auf die Gesundheit und den Zugang in das Gesundheitssystem“

Zugangshürden zum medizinischen Regelversorgungssystem

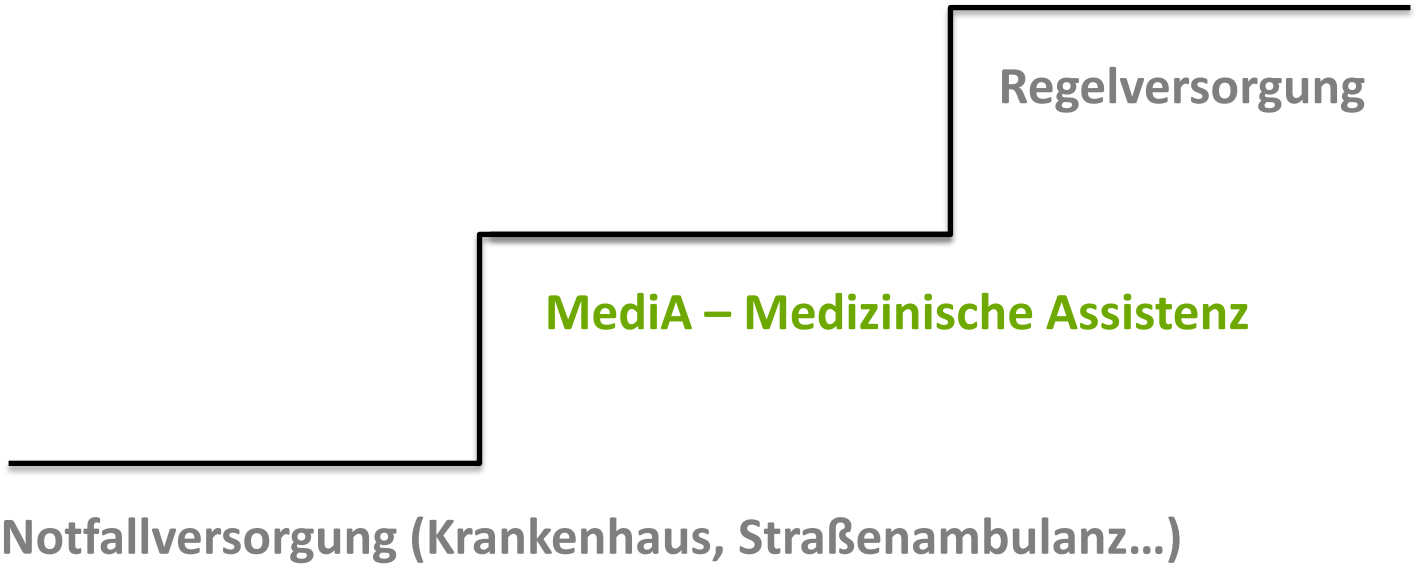
- Finanzielle Barrieren
- Bürokratische Barrieren
- Logistische Barrieren
- Persönliche Barrieren

- Regeln des Gesundheitssystems
- Umgang mit Menschen in Wohnungsnot im Gesundheitssystem

Steiger 2010 „Die Auswirkungen von Wohnungslosigkeit auf die Gesundheit und den Zugang in das Gesundheitssystem“

Wege in die Regelversorgung

Zugänge zum Gesundheitssystem durch Begleitung, Beratung und aufsuchende Hilfe ermöglichen!



Zielgruppe

In Stuttgart leben ca. **608.460 gemeldete Personen**

- davon gehören rund **4.000 Personen** zur Gruppe der Menschen in Wohnungsnot
  - davon erhalten rund **2.000 Personen** keine kontinuierliche soziale Betreuung
    - davon sind schätzungsweise mehr als **1000 Personen** körperlich und / oder psychisch erkrankt

(Stand 2016)

Zielgruppe

Wohnungslose Männer und Frauen über 18 Jahren

a. die keine Begleitung im Rahmen einer intensiveren sozialarbeiterischen Betreuung (Einzelfallhilfe nach § 67 SGB XII) erhalten

b. bei denen es realistisch erscheint, dass ihnen mit den im Projekt vorgesehenen Maßnahmen geholfen werden kann

c. die eine Krankenversicherung haben (Ausnahme Baustein 3: Seelische Gesundheit)

Zugangswege aus der Wohnungslosenhilfe

Bild: Caritasverband für Stuttgart e.V.

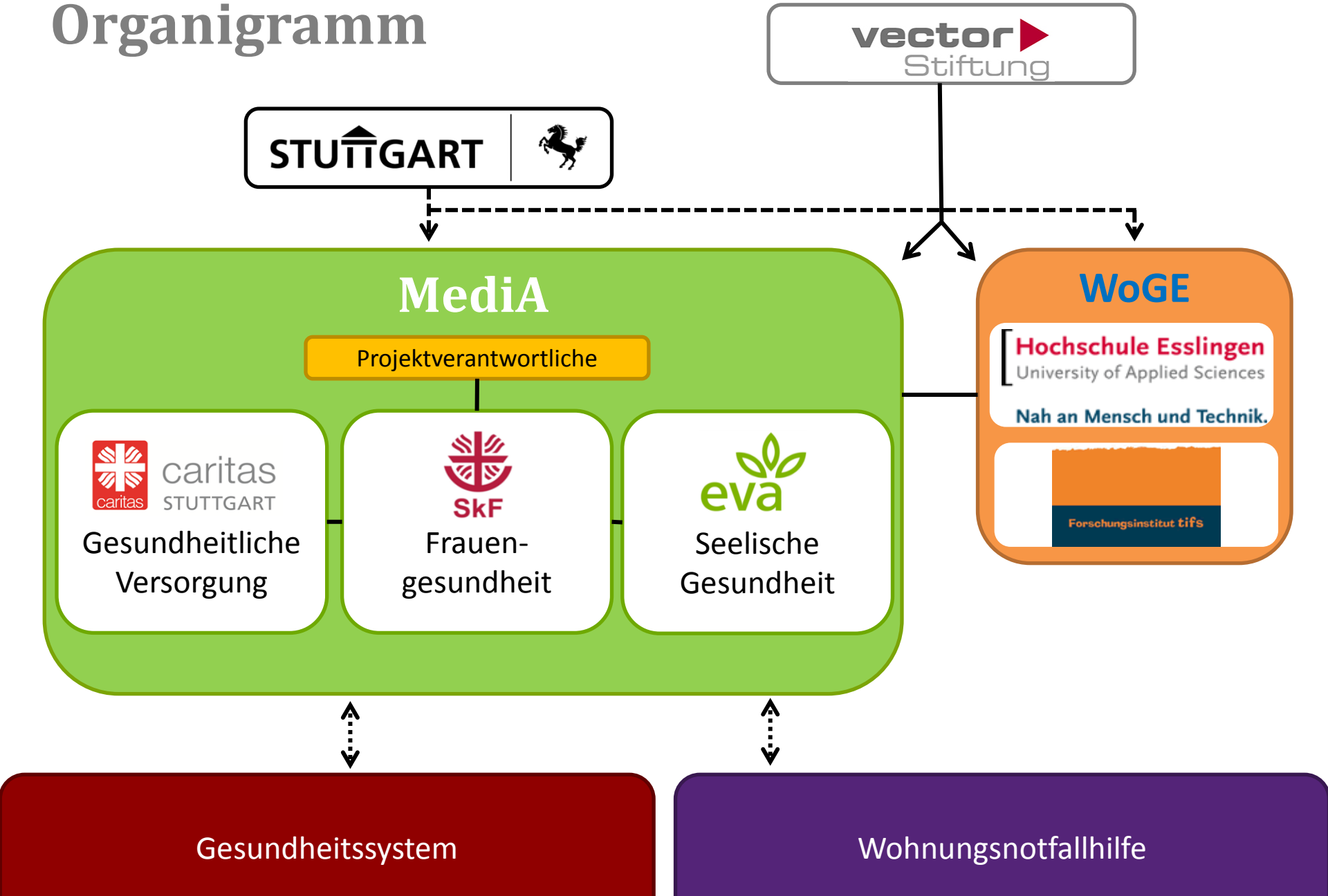
- **Fachberatungsstellen**
- **Sozialhotels**
- **Fürsorgeunterkünfte**
- **Zentrale Notübernachtungen**
- **Tagesstätten**
  - *Olga 46*
  - *Café 72*
  - *Tagestreff Femmetastisch*

Zugangswege von den Gesundheitsdiensten

Bild: Ärzte der Welt

- **MedMobil**
- **Gesundheitsamt**
- **Kliniksozialdienste**

Organigramm



caritas
STUTTGART

Baustein 1: Begleitende Assistenz zur gesundheitlichen Versorgung für Menschen in Wohnungsnot

Sozialdienst katholischer Frauen e.V.

Baustein 2: Assistenz für Frauengesundheit

Baustein 1 und 2 - Maßnahmen

1. Niederschwelliger Kontakt- und Vertrauensaufbau zur Zielgruppe (Beispiel Gesundheitsgruppen)

2. Beratung und ggfs. Begleitung zu Arztterminen

3. Aufbau eines Ärztenetzwerkes und Entwicklung eines Leitfadens

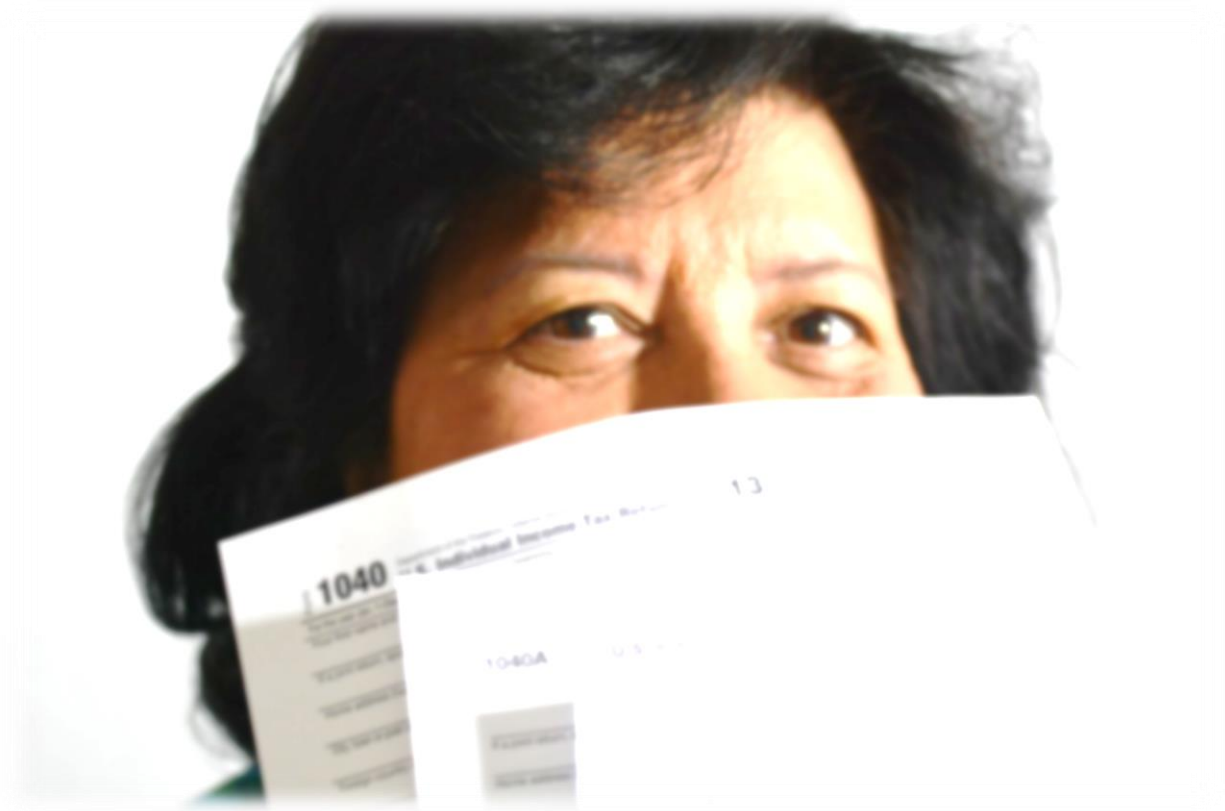
4. Einbindung von Ehrenamtlichen in das Projekt

5. Entwicklung von Fortbildungsangeboten für Haupt- und Ehrenamtliche

Baustein 1 - Fallbeispiel

caritas STUTTGART

Abklärung finanzieller Unterstützungsmöglichkeiten



Baustein 2 - Fallbeispiel

Begleitung zum Zahnarzt

Baustein 3: Aufsuchende, niedrigschwellige psychiatrische und sozialarbeiterische

Hilfe für Menschen in Wohnungsnot

Baustein 3 – Maßnahmen

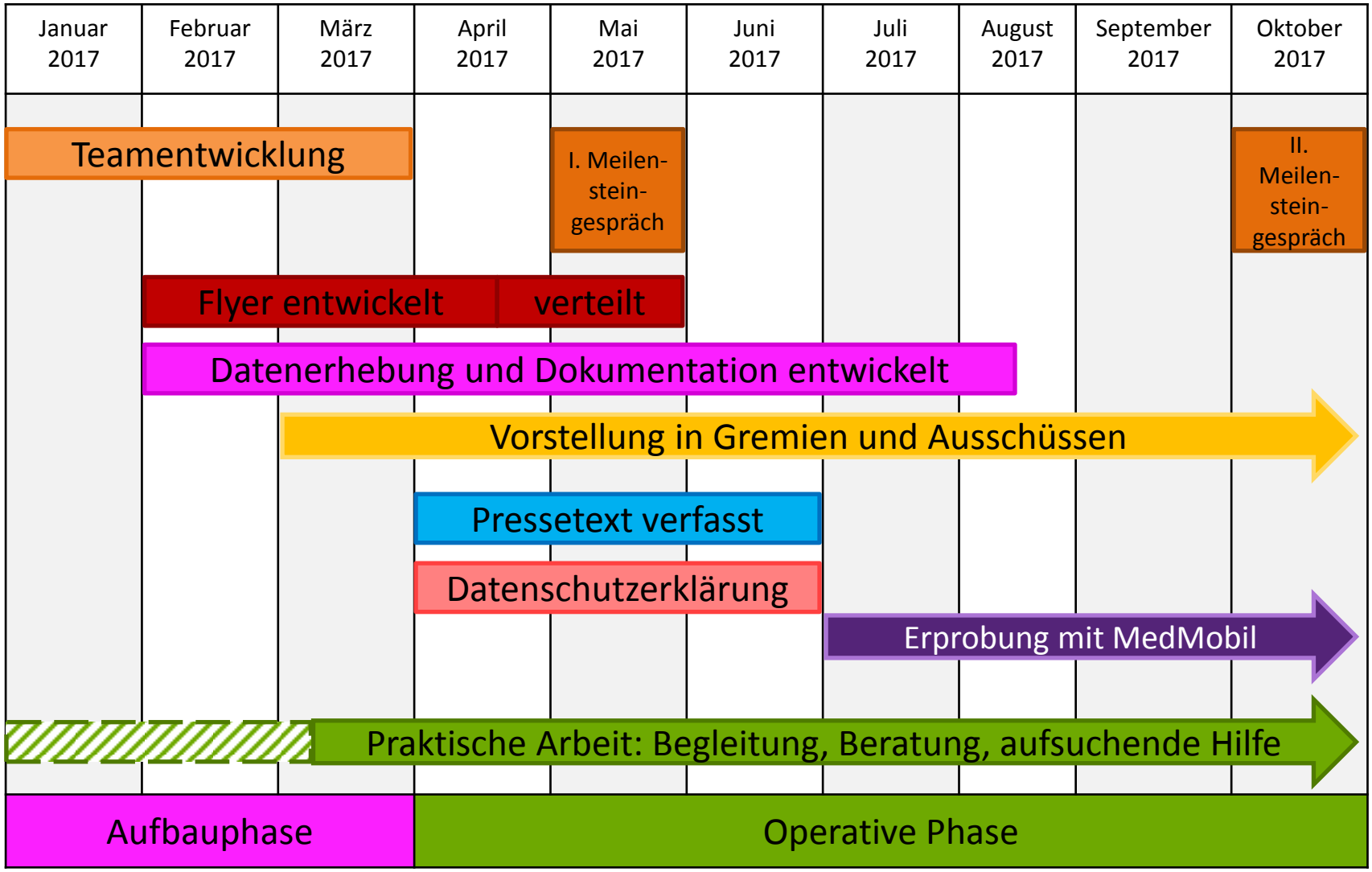
1. Aufbau einer aufsuchenden *psychiatrischen Beratung* und *Behandlung* in Angeboten der Wohnungsnotfallhilfe

2. Kooperation mit den Psychiatrischen Institutsambulanzen (PIA) und dem Hilfesystem der Wohnungsnotfallhilfe

3. Anbindung der Zielgruppe mit schweren und langfristigen psychischen Störungen an eine der PIAs

Baustein 3 - Medikamentöse Einstellung und psychologische Beratung

Projektverlauf

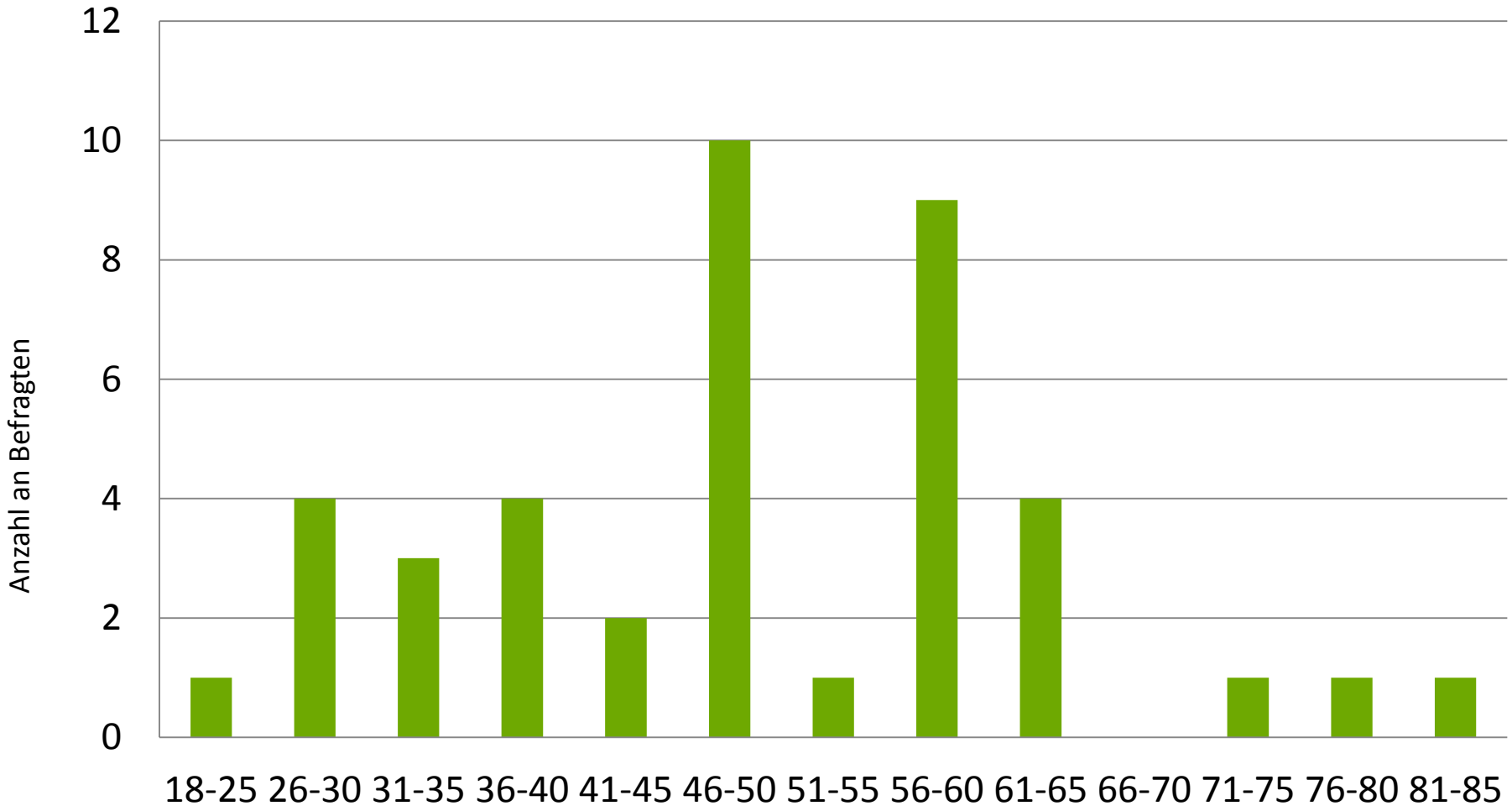


Projektverlauf Januar – Oktober 2017

Im Projektzeitraum haben für 62 Personen 349 Termine/Maßnahmen stattgefunden.

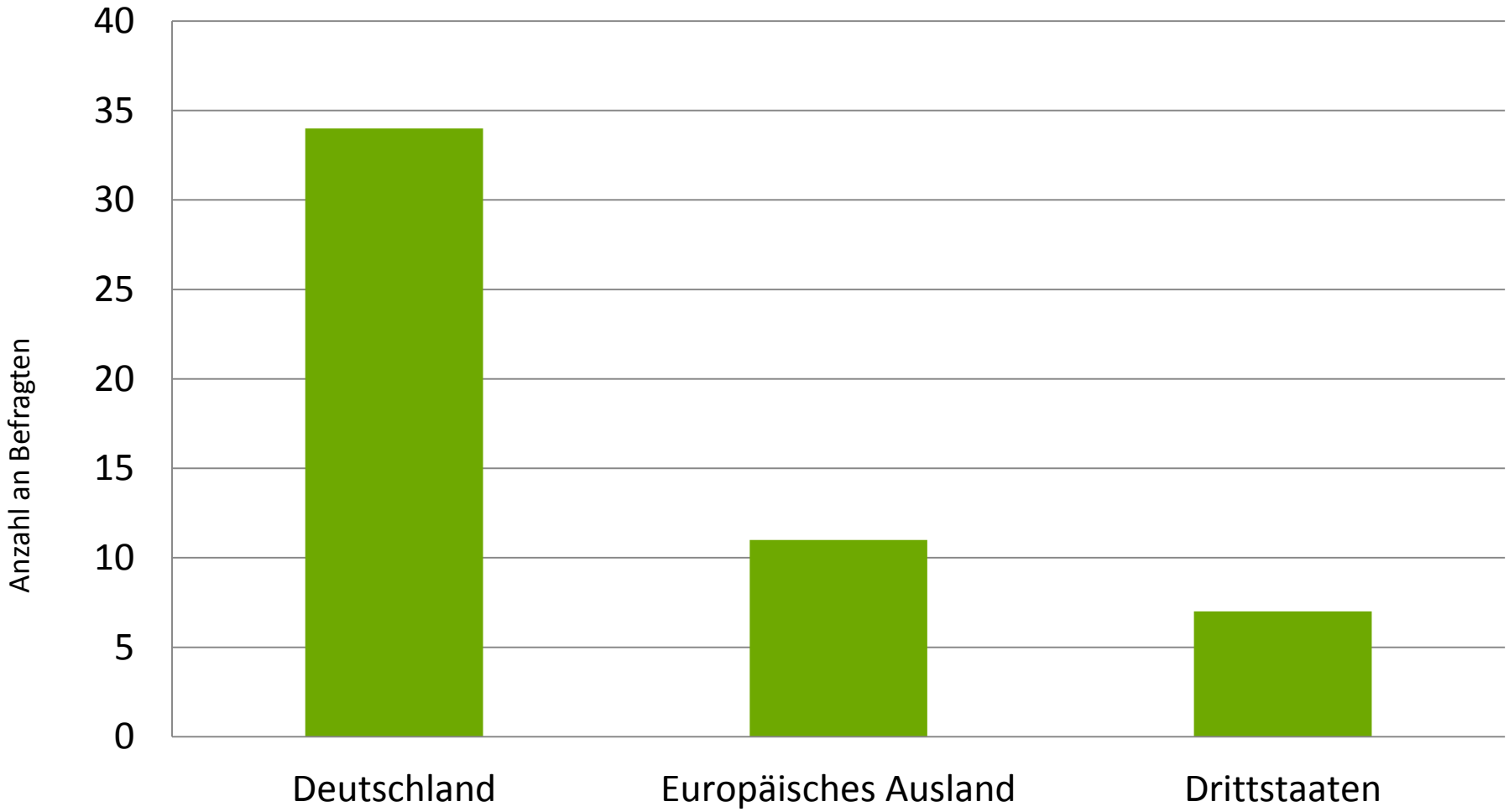
Beratungen	Telefonate (Klient/-innen)	Telefonate / Gespräche (Dritte)	Schriftverkehr	Haus- / Zimmerbesuche	Begleitung / Außendienste	Begleitung bei Behandlungen	Diagnostik
70	73	106	11	8	26	13	42

Alter



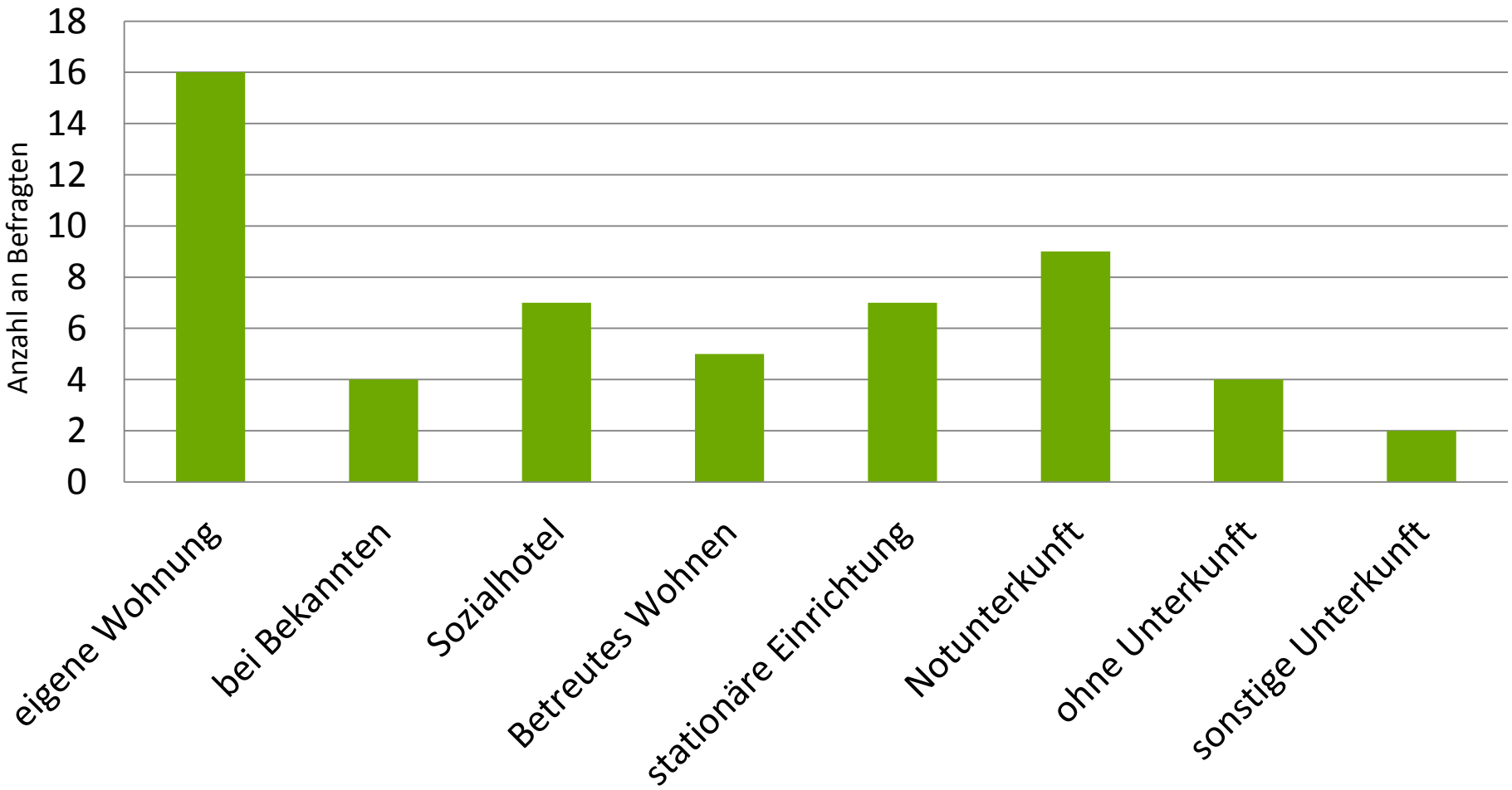
Stand Oktober 2017; Gültige Antworten: 41

Nationalität



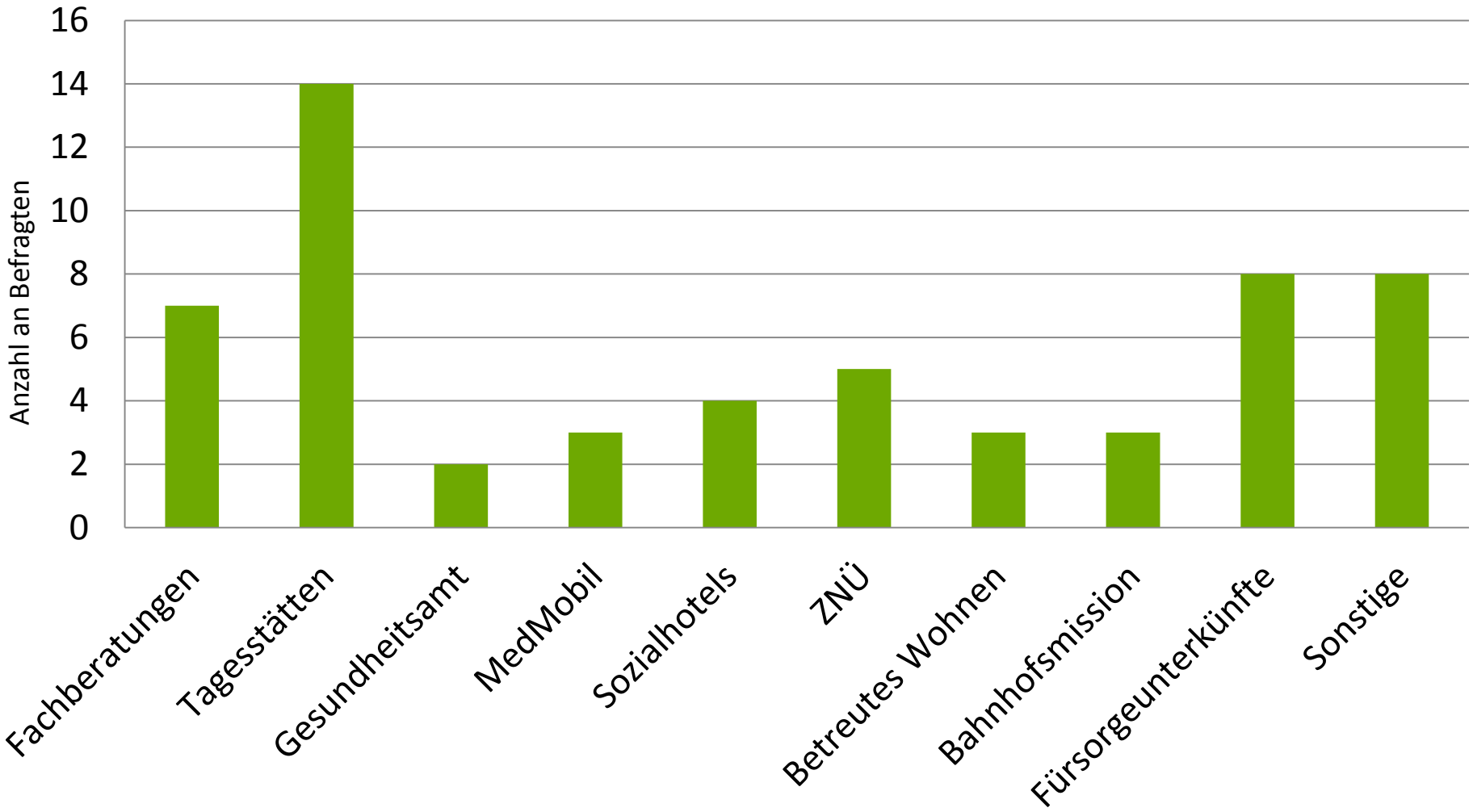
Stand Oktober 2017; Gültige Antworten: 52

Wohnraumversorgung



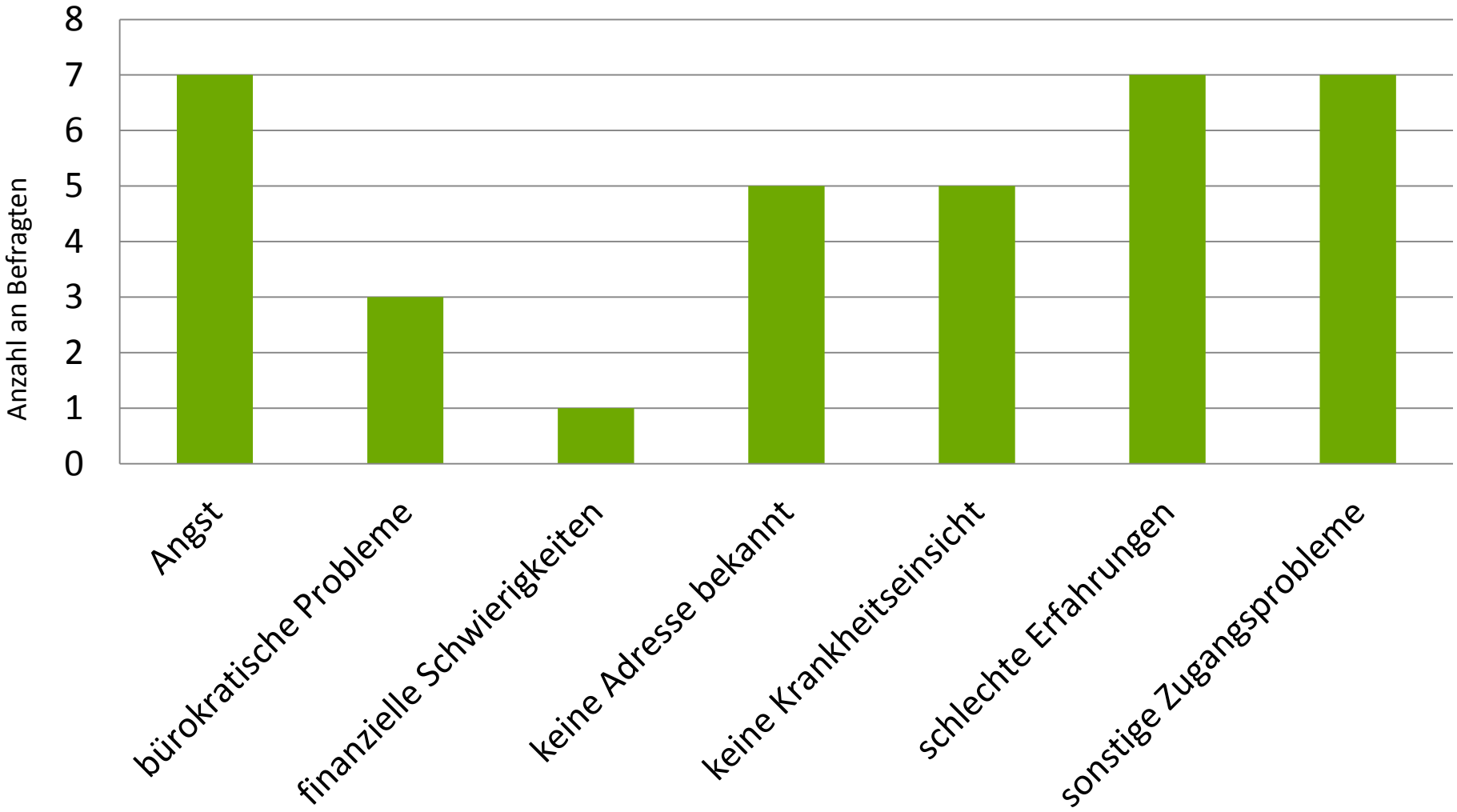
Stand Oktober 2017; Gültige Antworten: 54

Vermittelt von…



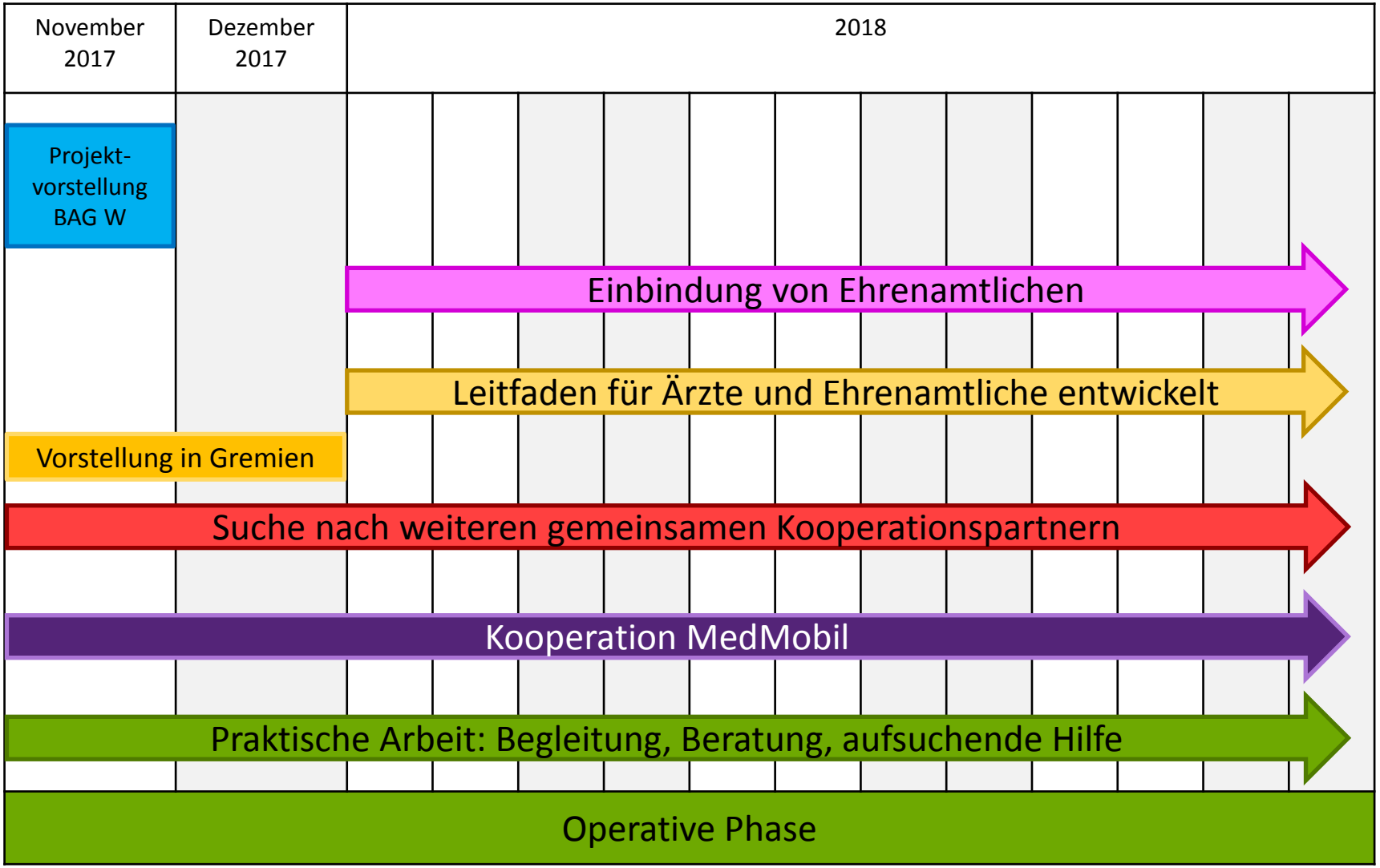
Stand Oktober 2017; Gültige Antworten: 57

Zugangsprobleme



Stand Oktober 2017; Gültige Antworten: 35

Projektausblick 2017 - 2018



Forschungsprojekt WoGe
Gesundheitliche Versorgung für Menschen in Wohnungsnot

Ein Kooperatinosprojekt der Hochschule Esslingen mit dem Forschungsinstitut tifs e.V.

Hochschule Esslingen
University of Applied Sciences

Forschungsinstitut tifs

Team: Prof. Dr. Sabine Schneider, Prof. Dr. Maria Bitzan, Dipl.Päd. Iris Weiser (Hochschule Esslingen) & Bettina Staudenmeyer, M.A., Dr. Gerrit Kaschuba (tifs e.V.)

Forschungsinstitut tifs

Hochschule Esslingen
University of Applied Sciences

Gefördert durch vector Stiftung

Bausteine im Überblick

A. Analyse der Ausgangslage- workshops mit MediA
B. Begleitung der Entwicklung eines Dokumentationssystems
C. Qualitative multiperspektivische Fallstudien
D. Evaluation der Mitarbeit/ Asssistenz durch Ehrenamtliche
E. Etablierung eines wissenschaftlichen Beirats
F. Ergebnissicherung

Forschungsprozess – bisheriger Verlauf

Forschungsbaustein A und B: Analyse der Ausgangslage und Begleitung Entwicklung Dokusystem

- Durchführung von drei Workshops mit MediA:
  1. Netzwerkkarten Wohnungsnotfallhilfe & Gesundheits-system – gemeinsam mit stationärem Bereich
  2. Reflexion des Starts & Dokumentationssystem
  3. Zielgruppen, Bedarf, Zugänge & Dokumentationssystem
- Dokumentensichtung
- Orientierungsinterviews mit Akteur_innen in der Wohnungsnotfallhilfe und Nutzerinnen (Masterarbeit)